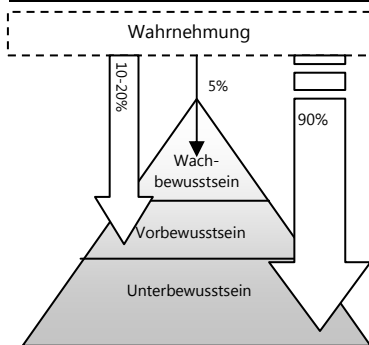


Zusammenfassung Religion – Fassung 2

Kurzabhandlung: Freud, Riemann, E. H. Erikson

FREUD



Der größte Teil dessen, was wahrgenommen wird, wird im Unterbewusstsein abgespeichert, ohne, dass wir es merken.

Es wirken ständig Reize auf den Menschen ein:

- Situationsähnlichkeit
- Träume
- Ängste
- Stress
- Drogen

Diese bewirken, dass Dinge aus dem Unterbewusstsein ins Wachbewusstsein rutschen.

RIEMANN 1902-1979

Fritz Riemann unterscheidet (1961) in einer tiefenpsychologischen Studie Typen der Persönlichkeit:

- Der depressive Mensch: Gesellschaftstier (will nicht alleine sein), Vermeidung von Konflikten, selbstlos (denkt erst an andere) & geduldig, kindlich-hilfloses Verhalten, Selbstwertgefühlsdefizit, einfühlsam, hilfsbereit, schlicht, anspruchslos, wenig Egoismus
- Der schizoide Mensch: Unabhängigkeitsdrang, Emotionsvermeidung (Abkapselung), sachlich, kühl, objektiv, aggressiv, arrogant, Enthusiasmus fehlt, starkes Selbstwertgefühl, vertritt seine Überzeugungen kompromisslos, unsentimental, scharfe Beobachtungsgabe
- Der zwanghafte Mensch: Angst vor Risiko/Veränderung, präzise & planvoll, Vorurteile, Perfektionist, Entschlussunfähigkeit, Detailfetischismus, handlungskonsequent, ordentlich, fleißig, beständig, zuverlässig, verantwortungsbewusst
- Der hysterische Mensch: >ständige Abwechslung<, steht gern im Mittelpunkt, Veränderungen unbedingt (!), leichtsinnige Versprechungen, Imponiergehabe, oberflächlich, leicht beeinflussbar, strebt nach sofortiger Bedürfnisbefriedigung, lebt im Hier und Jetzt, lebhaft, spontan, charmant

Riemann betont, dass der Mensch individuell und wandlungsfähig ist und damit in die verschiedenen Rollen situationsabhängig schlüpfen kann. Er sieht hierbei Angst als etwas positives, denn man kann über sich hinauswachsen. Den gesunden Menschen sieht er in dem Ausgleich aller vier Persönlichkeitstypen. Die Ängste und Persönlichkeitstypen seien aber kein Diagnosekriterium. Er unterscheidet außerdem vier Grundängste:

- die Angst vor der Selbsthingabe, als Ich-Verlust und Abhängigkeit erlebt
- die Angst vor der Selbstwerdung, als Ungeborgenheit und Isolierung erlebt
- die Angst vor der Wandlung, als Vergänglichkeit und Unsicherheit empfunden
- die Angst vor der Notwendigkeit, als Endgültigkeit und Unfreiheit erlebt

ERIK H. ERIKSON: ENTWICKLUNG ALS PSYCHODYNAMISCHER PROZESS

Stufe 1: Kindsein/Urvertrauen = „Sich-Verlassen-Dürfen“ (1. Lebensjahr); Mutter stillt Kind, Kind nimmt Angebot an (darf sich *nehmen*). Krise: Mutter zieht sich zurück, muss sich im Haushalt kümmern, Kind fühlt sich vernachlässigt (**Ur-)Misstrauen**... die Mutter wird zur „Hexe“!

Unipolarität: Kind ist Zentrum, Entzug der Mutter führt zur Doppelgestalt ihrer selbst

Wachstum: „Entgrenzung“; Schlafphasen als Verarbeitung und Ausgleichung des Erlebten/der Eindrücke.

Stufe 2: Autonomie vs. Scham und Zweifel: erste Schritte & Worte, kein Unrechtsbewusstsein, Eltern müssen Autonomie des Kindes regulieren – Unterdrückung erhöhtes Schamgefühl, un gelenktes Hinnehmen Zweifel durch den Verlust der Selbstkontrolle

Stufe 4: Initiative vs. Schuldgefühl: Spielen im Kiga (Doktorspiele etc.), Austesten des ICH, Nachahmungen (Schimpfworte, Beziehungen), erste Freundschaften, Gefahr: Kind verschätzt/übernimmt sich in seinen Handlungen

Stufe 5: Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl: Kind definiert sich stark über Können & Leistung (fehlende Bestätigung mündet oft in Minderwertigkeitsgefühl)

Stufe 6: Intimität: entwickelt ein abstraktes Denken (Distanz)